

Vorsicht nach Krampfaderoperationen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorsicht nach Krampfaderoperationen

Es gibt Krampfaderleidende, die zu grosse Viskosität des Blutes aufweisen, was bedeutet, dass ihr Blut zu dick ist. Das ist natürlich nicht bei allen der Fall, sollte aber dort Beachtung finden, wo dem so ist. Besonders, wenn eine Operation stattfand, ist unbedingt zu beachten, dass der Patient auch nach dieser natürliche, blutverdünnende Mittel einnimmt. Vor allem wäre es Aufgabe des behandelnden Arztes, den Kranken gut unter Kontrolle zu halten, denn ein Tropfen koagulierten Blutes bleibt viel eher hängen, wenn das Blut zu dick ist, was die Gefahr für Embolien vergrössert. Der Schulmediziner verabreicht in solchem Falle ein Antikoagulans, während der Naturarzt Kerbelkrautwasser, Tee oder Tropfen aus dieser Pflanze verordnet. Sie ist auch bekannt als Cerefolium. Des

weitem erfolgt noch die Empfehlung, verdünnten Grapefruitsaft zu trinken. Gleichzeitig muss die Einnahme tierischen Eiweisses zugunsten pflanzlicher Eiweissnahrung vermindert werden. Auch diese Umstellung sollte der Kranke beachten, damit er nicht Gefahr läuft, dass sich ganz unerwünschte Embolien einstellen. Selbst jener, dessen allgemeiner Zustand im übrigen als gesund gilt, sollte diese Gefahr nicht leicht nehmen, denn bei Embolien muss man sofort eingreifen, wenn man daran nicht zugrundegehen will.

Ausführliche Beratung erteilt «Der kleine Doktor» auf Seite 187 unter dem Artikel: «Krampfaderbehandlung». Wer dieses Buch besitzt, kann vorbeugende Pflege einschalten und dadurch meist eine Operation umgehen, was von grossem Vorteil ist.

Aus dem Leserkreis

Honig als Heilmittel

Frau R. aus A. berichtete uns, angeregt durch einen Artikel über unerwartete Todesfälle im frühen Kindesalter infolge Erstickens, über ein Erlebnis ihrer Kindheit wie folgt: «Es war im Winter, wir hatten Schnee und konnten schlitteln, aber ich fühlte mich seit einigen Tagen zeitweise nicht recht wohl, weil ich nicht mehr richtig atmen konnte. Ich empfand Angst und suchte deshalb stets die Gesellschaft meiner Geschwister oder anderer Kinder auf. Eines Abends als ich mich gar nicht wohl fühlte, wollte ich in meiner Angst bei der Mutter schlafen, konnte mich aber bei meinen Eltern, denen ich nie etwas von meinen Beschwerden erzählt hatte, nicht näher äussern, so dass mich der Vater kurzerhand ins Bett schickte. Nachts um zwei Uhr erwachte ich und lief weinend zur Mutter mit der Begründung, ich könnte nicht mehr schlafen. So durfte ich bei ihr bleiben, was mich etwas beruhigte. Aufmerksam hörte ich auf die Atemzüge, denn ich wusste einfach nicht mehr wie atmen. Abwechselnd versuchte ich es mit Bauch- und Lungenatmen, aber nichts wollte mir

gelingen. Schliesslich musste ich mich im Bett aufrichten und weinen oder röcheln, um überhaupt noch etwas Luft zu bekommen. Mutter erschreck sehr über meinen Zustand und wollte dem Arzt telefonieren. Vater aber weigerte sich, denn er fürchtete die Kosten. Nach kurzem Besinnen forderte er die Mutter auf, mir Honig zu verabreichen, und siehe da, das Wunder geschah! Nachdem ich den zweiten Löffel davon gekostet hatte, konnte ich wieder etwas Luft bekommen, konnte wieder voller atmen. So holte mir Mutter eine ganze Tasse voll Honig, und während ich diese zu mir nahm, wurde ich wieder völlig gesund. Zum Glück war mein Vater ein eifriger Imker und Bienenzüchter, ansonst er wahrscheinlich kaum auf den Gedanken gekommen wäre. Wie begrüssenswert, wenn sich meine Erfahrung zum Wohle vieler Kinder auswirken würde!»

Es ist interessant, dass in diesem Falle ein solch grosses Quantum Honig einen sofort guten Heileffekt auszulösen vermochte, wäre es doch nicht in allen Fällen ratsam, soviel Honig auf einmal zu geniessen, denn es bedarf einer guten Leber und Bauch-